



Klimawandel – Der sterbende Südseestaat Kiribati | Deutschlandfunk vom 12.12.2019

Der kleine Südseestaat Kiribati mitten im Pazifik ist am heftigsten vom Klimawandel betroffen. Die Inselatolle werden künftig nicht mehr bewohnbar sein. Doch wenn die Menschen nach Fidischi oder Neuseeland umsiedeln, verlieren sie ihre Kultur.

Von Lena Bodewein

„Ich habe hier mein Lebtag lang gelebt. Ich habe gesehen, was passiert. Ich habe Dörfer verschwinden sehen. Wenn ich keine Schutzmauer zum Meer gebaut hätte, wäre mein Haus verschwunden. Wir sehen all das geschehen. Auf den Inseln sehen wir viele Schutzmauern. Wo sie nicht sind, verändert sich die Küste. Das alles geschieht, aber so graduell, dass wir dachten: Das kommt und geht. Aber die Wissenschaft sagt, dass es nicht normal ist, und dass es nicht besser wird. Es wird schlimmer.“

„Die Menschen, die so viel Macht haben, dass sie wirklich etwas ändern könnten für die Welt, die hören mir nicht zu. Weil es ihnen in ihrem Leben zu gut geht. Ansonsten würden sie die Dringlichkeit erkennen. Aber jetzt geht es ihnen gut. Sie sind reich. Sie leben in einem höher gelegenen Land. Wenn die Menschen an ihren Küsten unter dem Klimawandel leiden, dann ziehen sie einfach an einen höheren Standort. Aber wir auf Kiribati, was sollen wir tun?“

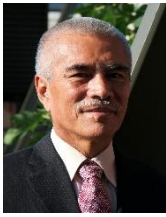


Quelle: Regierung von Kiribati

Kiribati, der Inselstaat mitten im Pazifik, ist zu trauriger Berühmtheit gelangt als das Land, das womöglich als erstes Opfer des Klimawandels wird. Wer sich Kiribati zu Wasser oder aus der Luft nähert, überquert erst ewiges Tiefblau, und irgendwann wird das Tiefblau etwas heller, türkisfarben, eine riesige Lagune beginnt, und dahinter liegt ein schmaler Streifen aus weißem Korallensand und grünen Palmen. [...]

„Wir haben immer gedacht, wir wären so isoliert hier, dass wir weit weg wären von allem, was im Rest der Welt geschieht. Aber das stimmt nicht. Beim Klimawandel, dem wir ausgesetzt sind, gibt es keine Grenzen. Ich habe schon oft gesagt, dass Klimawandel nicht auf nationaler Ebene angegangen werden kann, sondern auf globaler, gemeinsamer Ebene. Wir hier sind im Zentrum des Ganzen. Und zwar sind wir deswegen mittendrin, weil wir die ersten sind, die verschwinden.“

Der Meeresspiegel steigt



Anote Tong war von 2003 bis 2016 Präsident von Kiribati; unermüdlich hat er auf das drohende Schicksal seines Landes aufmerksam gemacht, auf Dörfer, die verschwinden, Süßwasserquellen, die versalzen, Ufer, die erodieren, Bäume, die absterben. [...]

Anote Ton, Präsident von Kiribati 2003 – 2016; Quelle: Sam Beebe auf flickr

An der breitesten Stelle ist die Insel einige hundert Meter breit, wenig Platz für viele Menschen, also versuchen sie mit Seawalls, Schutzmauern, dem Meer Land abzugewinnen und das, was da ist, zu beschützen. Diese Mauern sind aus Sand, Autoreifen, Zementsäcken, Korallenstücken, aus allem, was verfügbar ist, zusammengesetzt – aber an vielen Stellen hat das Meer diese Versuche scheitern lassen. [...]



Auswirkungen von Küstenerosion und Trockenheit auf Kiribati
Quelle: Regierung von Kiribati

Neue Heimat in Australien und Neuseeland

Fidschi, Australien oder Neuseeland, dort zieht es die meisten hin, auch wenn sie ihre Kultur, ihre Lebensart, das Fischen, die Tänze und die Gesänge sehr vermissen werden. Denn ob die Inseln versinken oder nicht – Kiribati, seine Kultur und die Zukunft seiner Menschen stehen vor dem Untergang. Doch eines möchte Claire Anterea unbedingt bewahren:

„Wenn es beim Klimawandel zum Schlimmsten kommt, können wir hier nicht mehr leben. Aber ich möchte gemeinsam weggehen. Wenn ich nach Australien oder Neuseeland oder sonst wohin ziehe, dann möchte ich das gemeinsam machen. Nicht nur mit meiner Familie, sondern mit meinem Dorf. Und mit dem ganzen Land. Das wäre mein Traum, dass wir alle zusammen umziehen.“

(Quelle: https://www.deutschlandfunk.de/klimawandel-der-sterbende-suedseestaat-kiribati.724.de.html?dram:article_id=465677 aufgerufen am 07.01.2021)